

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:

2. Schellberg 100 Hofschröderstr. Tagblatt-Haus.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 10621. Druckerei-Hof: Tagblatt Wiesbaden.

Postleitzahl: 7400. Postamt: Wiesbaden.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben

Unterhaltungsbeilage.

Erstausgabzeit:

Wochentags nachmittags.

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 12 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertags.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugspartie von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat 220 Rpf. — einwöchentlich Tagblatt. Durch die Post bezogen Rlf. 2,20, zugeladen 4 Rpf. Beiträge, Gewinnzettel, Gewinnzettelkarten 10 Rpf. — Bezugserleichterungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabenstelle, die Zeitungen und alle Institutionen. — In Hohen hohen Gewalt oder Betriebsförderungen haben die Bezieher keinen Anrecht auf Absetzung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bezugspreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 22 Millimeter breite Spalte im Textteil 10 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 5. Nachdruckkosten 1 Rpf. — für die Abnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wagen wird keine Gewalt übernommen. — Schätz der Anzeigen-Gewalt 9 1/2 % über den vormittags bezeichneten Anzeigen müssen spätestens einer Tag vor dem Erstausgabstage aufgetragen werden.

Nr. 152.

Samstag/Sonntag, 3./4. Juli 1937.

85. Jahrgang.

Keine Einigung in London.

Der deutsch-italienische Vorschlag von England abgelehnt. — Die Tür noch nicht zugeschlagen
Wohin steuert Europa?

Einige Tage Tröst.

as. Berlin, 3. Juli. (Drucksbericht unserer Berliner Abteilung.) Im Räteleinigungsausschuss, oder richtiger gelag im Präsidialausschuss des Räteleinigungsausschusses, der gestern vormittag zweieinhalb Stunden und am Nachmittag nochmals dreieinhalb Stunden tagte, haben sich die Dinge äußerst unerfreulich entwickelt. Das letzte Wort ist allerdings noch nicht gesprochen und die auf englischer und französischer Seite erwartenden Bemühungen, den sehr ungünstigen Eindruck, den die gestrigen Verhandlungen hervorruften, abzuwenden, haben sich noch eine Hoffnung zu machen, die den Verlauf der Dinge ganz kurz zusammen, so ergibt sich das folgende Bild. Nach dem Scheitern des Seelontolystems hatte vorgestern England Deutschland aufgefordert, neue Vorschläge zu machen. Obwohl sich Deutschland mit Recht hätte auf den Standpunkt stellen können, daß es Sache ist, die durch ihre Haltung das Seelontol-System zum Scheitern brachten, Vorschläge zu machen, haben Berlin und Rom dennoch sofort einen gemeinsamen Vorschlag formuliert, der gestern vormittag London übermittelt wurde. Zeigt schon allein die Tatsache der Formulierung dieses Vorschlags, daß Deutschland und Italien nichts unverhohlen lassen wollen, um das System der Räteleinigung zu retten und um den spanischen Konflikt zu isolieren, so beweist der Vorschlag selbst noch mehr, daß Deutschland und Italien zu sehr großen Zugeständnissen bereit sind, um der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens willen. Der Vorschlag verzieht, wie schon kurz berichtet wurde, gänzlich auf die Seeflotte, die, wie Sozialisten von Ribbentrop am Dienstag im Räteleinigungsausschuss überzeugend darlegte, gescheitert ist, vertritt aber nicht die übrige Kontrolle. Er sieht vor, daß den beiden spanischen Parteien die Rechte kriegsführender Staaten zugestellt werden und daß die am Räteleinigungsausschuss beteiligten Mächte sich einzum zum Grundat der Räteleinigung befehlen und ihre Neutralität im spanischen Konflikt ausdrücklich肯定. Das ist ein objektiver, praktisch leicht durchführbarer Vorschlag, der den tatsächlichen Bedürfnissen Rechnung trägt.

Der Vorsitzende des Räteleinigungsausschusses, Lord Plymouth, hat nun gestern im Namen der englischen Regierung diesen Vorschlag sofort ohne jede weitere Prüfung abgelehnt. Wenn er diese Ablehnung damit begründet, daß dieser Vorschlag General Franco zugute komme, so General Franco stand seiner größeren Flotte die von spanischen Küste wirksamer kontrollieren könne als das umgekehrte der Fall sei, so brauchen wir zur Überlegung dieser Behauptung nur ein englisches Blatt zu sitzen. Der Star stellt nämlich fest, daß die Flotte der spanischen Flotte keineswegs der des Generals Franco unterlegen ist. Wenn so müssen wir diese Ausführungen eines englischen Blattes ergänzen, Franco mit seiner Flotte wesentlich mehr erreicht,

dann liegt das lediglich daran, daß die Roten ihre Offiziere ermordeten und daß nun ihre Kriegsschiffe von Banditen kommandiert werden, die von der Kriegsführung nichts verstehen. Vorher aber noch Lord Plymouth den deutschen Vorschlag ablehnte, hatte bereits der sowjetrussische Vorsitzende in London für die Presse das Stichwort ausgewiegen, daß der deutsch-italienische Vorschlag unannehmbare sei. Wir haben hier also wieder einmal das schone Bild, das London in Arm mit Moskau zeigt. Nicht ganz so schief wie die Vertreter Englands haben sich die Vertreter der anderen Mächte im Präsidialausschuss des Räteleinigungsausschusses verhalten. Man wird die Ausführungen des französischen Vertreters auch nicht gerade als politisch bewerten können, aber immerhin verstand er sich doch wenigstens zu einem Verhältnis, daß es den eingeladenen Regierungen ermöglicht, zunächst einmal den deutsch-italienischen Vorschlag zu prüfen. Auf Grund dieser Prüfungen will man dann in der nächsten Woche im Räteleinigungsausschuss weiter sehen. So ist es beschlossen worden. Die Tür ist also noch nicht zugeschlagen. Die Regierungen stehen sich der sehr ernsten Frage gegenüber, wie sie in der Tat die ganz Räteleinigungspolitik aufzubauen und vor den sozialdemokratischen Treibereien kapitulieren wollen. Der Verlauf der gestrigen Verhandlungen, vor allem des Verhaltes Englands, läßt wenig Hoffnung zu. London hat uns, man muß schon sagen, wieder einmal bitter enttäuscht.

Allerdings könnte man aus Mitteilungen, wie sie die der englischen Regierung nachstehende „Press Association“ gestern abend verbreitet, wohl den Schluß ziehen, daß London sich demnächst, den sehr ungünstigen Eindruck seiner brüderlichen Auseinandersetzung der deutsch-italienischen Vorschläge zu entziehen trachtet. Wir wollen dabei dahingestellt sein lassen, inwieweit das in London durch die Einheit veranlaßt worden ist, daß der Verlust Londons und seiner politischen Bundesgenossen, die Verantwortung für die Räteleinigung Deutschland zugewichen, möglich ist. jedenfalls erklärte „Press Association“ man, daß auf der nächsten Woche geforderten Sitzung des Räteleinigungsausschusses doch noch eine Einigung zustande kommen werde. Zugleich liegt auch ein Artikel des „Tempo“ vor, aus dem man ein gewisse Einlenken herauslesen kann, zumal in ihm die Frage der Anerkennung des Generals Franco als kriegsführende Macht zum ersten Male nicht völlig von der Hand gewiesen wird. Wir wollen solche Präsentationen gewiß nicht überhöhen. Wir können die weitere Entwicklung in Ruhe abwarten, denn wir haben gemeinsam mit allen Vorschlägen gemacht, die gezeigt sind, die Räteleinigungskräfte zu beenden, Vorschläge, die auf der rückhaltlosen Anerkennung des Grundat der Räteleinigung beruhen. Scheitern diese Vorschläge und scheitert damit die ganze Räteleinigungspolitik, so trifft die Schuld an den andern. Die europäischen Staatsmänner haben jetzt einige Tage Zeit, zu überlegen, welchen Weg Europa gehen soll.

Bor englisch-französischen Alternativvorschlägen

Die Londoner Presse unterstützt Eden.

London, 3. Juli. (Kunstmeldung.) In ihren Berichten über die neuere Entwicklung der Räteleinigungfrage unterstützen die Morgenblätter, daß infolge der Verwerfung des englisch-französischen Kontrollplanes durch Deutschland und Italien einsetzt und der Ablehnung der deutsch-italienischen Vorschläge durch Frankreich, England und Sonderstaatland andererseits ein toter Punkt in den Verhandlungen erreicht sei. Die Presse zeigt so gut wie kein Verständnis für die deutschen und italienischen Vorschläge, obwohl die Jurisdiktion und Mäßigung anerkannt wird, die Deutschland und Italien in ihrer gestrigen Mitteilung an den Tag gelegt hatten. Die Ablehnung der deutsch-italienischen Vorschläge durch England wird von den führenden konserватiven Blättern und von der marginalen und liberalen Presse jährlig gleich stark unterstützt. Es wird aber betont, daß die Lage noch nicht als völlig verfahren zu betrachten sei und daß nur auf dem Wege neuer Vorschläge vielleicht noch eine Lösung der Krise gefunden werden könne.

Der „Daily Telegraph“ schreibt, daß das Scheitern der Verhandlungen in der geistigen Sitzung nicht zu pessimistisch beurteilt werden dürfe. Die Lage sei ernst genug, aber es wären immer noch große Möglichkeiten zu Besprechungen vorhanden, solange die deutsche und italienische Regierung bestätigen, daß sie die Räteleinigung aufrechterhalten wollen. Die deutsch-italienische Erklärung werde nun allen Regierungen zur Prüfung und Stellungnahme vorgelegt werden. Immerhin müßten englische Regierungen die in der deutsch-italienischen Erklärung angeführten Argumente als unverständlich bestreitet werden. England und Frankreich würden ihrerseits irgendwelche Alternativ-Vorschläge erarbeiten, die wirksam und unparteiisch sein würden. Falls keine vollständige Vereinbarung zwischen den Mächten über die vorzunehmende Garantie zustande komme, dann müsse England gemeinsam mit den anderen Nationen seine Handlungsfreiheit wiedergewinnen.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ weilt auf die Rolle des sowjetrussischen Vor-

Deutschland ist schöner geworden.

Kr. Seit Jahren war ich nicht mehr den Rhein abwärts gefahren. Nun lag ich im Tage und sah den Strom, seine Städte, Dörfer und die reedebestandene Hänge am Fenster vorübergleiten. Ich erfuhr die einzige vertraute Landschaft, wie zum ersten Male. Die kleinen, sauberen Häuser, die blühenden Gärten. Eine hohe Mauer, hinter der unter alten, weitausigen Bäumen ein Park dämmert. Schläfrige Fischerboote und wie schwungsvolle Raupehlepper, die großen Radschiffe mit den angehängten Lastfählen.

Der Zug näherte sich Lorchhausen, als ein junger Arbeiter, mit dem ich ins Gespräch gekommen war, mit höflicher Freude feststellte, daß endlich eine Reihe höflicher Wagen, die seit langem am Ausgang des Ortes standen, weggeschafft werden würden. Wissen Sie, es soll doch alles schon bei uns sein. Häuser werden gekrichen, Blumenkästen angebracht und die Bäume sorgfältig gepflegt. Dazu passt das morgige Gewitter nicht. Früher wurden nur die Dörte, die einen Namen hatten, wie Etzville, Rüdesheim, Altmannshausen usw. gut besucht. Davon abgesehen lagen vergeblich Dörfer, deren Name höchstens nicht schlecht ist. Sie konnten ihre billigen Sorten wohl verkaufen, aber die guten waren nicht gekauft worden. Die Tür ist also noch nicht zugeschlagen. Die Regierungen stehen sich der sehr ernsten Frage gegenüber, wie sie in der Tat die ganz Räteleinigungspolitik aufzubauen und vor den sozialdemokratischen Treibereien kapitulieren wollen. Der Verlust der gestrigen Verhandlungen, vor allem des Verhaltes Englands, läßt wenig Hoffnung zu. London hat uns, man muß schon sagen, wieder einmal bitter enttäuscht.

Allerdings könnte man aus Mitteilungen, wie sie die der englischen Regierung nachstehende „Press Association“ gestern abend verbreitet, wohl den Schluß ziehen, daß London sich demnächst, den sehr ungünstigen Eindruck ihrer brüderlichen Auseinandersetzung der deutsch-italienischen Vorschläge zu entziehen trachtet. Wir wollen dabei dahingestellt sein lassen, inwieweit das in London durch die Einheit veranlaßt worden ist, daß der Verlust Londons und seiner politischen Bundesgenossen, die Verantwortung für die Räteleinigung Deutschland zugewichen, möglich ist. jedenfalls erklärte „Press Association“ man, daß auf der nächsten Woche geforderten Sitzung des Räteleinigungsausschusses doch noch eine Einigung zustande kommen werde. Zugleich liegt auch ein Artikel des „Tempo“ vor, aus dem man ein gewisse Einlenken herauslesen kann, zumal in ihm die Frage der Anerkennung des Generals Franco als kriegsführende Macht zum ersten Male nicht völlig von der Hand gewiesen wird. Wir wollen solche Präsentationen gewiß nicht überhöhen. Wir können die weitere Entwicklung in Ruhe abwarten, denn wir haben gemeinsam mit allen Vorschlägen gemacht, die gezeigt sind, die Räteleinigungskräfte zu beenden, Vorschläge, die auf der rückhaltlosen Anerkennung des Grundat der Räteleinigung beruhen. Scheitern diese Vorschläge und scheitert damit die ganze Räteleinigungspolitik, so trifft die Schuld an den andern. Die europäischen Staatsmänner haben jetzt einige Tage Zeit, zu überlegen, welchen Weg Europa gehen soll.

Sonntagmorgen. Das Motorboot, das uns von Lahnstein nach Koblenz brachte, näherte sich der Pfaffenwörthbrücke. Mein Junge stand am Bug und sah mit großen Augen voraus. Die Sonne leuchtete sein helles Haar an und ein füher Wind spießte darin. Als ich ihn später fragte, was er einmal werden wolle, antwortete er prompt: „Steuermann.“ Ruderboote fuhren uns entgegen. Ruderboote ließen wir hinter uns. Zwischen einzelnen Bäumen und weidenden Kühen waren bunte Bootsrifte eingestellt. Es ist einzelne, dann wurde das Boot dichter, wie ein lang hingezogenes herbstliches Altertum. Die Köpfe der Schwimmer hingen aus den Wellen unseres Bootes. Wir näherten uns den Kaiser-August-Anlagen, dem Schloß, dem Bauschloss, dem Schloß der Kaiser-Wilhelms I. Der Ehrenbreitstein sah mäßig ins Blädsche. Die Schaukliniken der Motorboote spannen ein enggezogenes Netz über den Rhein. Schwere Schlepper fuhren auf, von denen Frauen und Kinder winterten, Wäscheflättre und die Hunde läuftten. Ein Summen, aus einer Unzahl verschiedenartiger Läute gemischt, wuchs uns entgegen. Muß. Einer der buntbekleideten Personendampfer glitt vorüber. Wir lösen das Schriftband: „Kraft durch Freude, Kruppwerke Eisen“. Hände und Füße grüßten. Das Deutsche Eis. Die Reiterfigur Kaiser Wilhelms I. hob sich dunkel aus dem Sonnenhimmel. Und nun drehte sich ein tausendfaches Stimmengewirr um uns herum. Am Ufer frohe Menschen, Lachen und Singen. Ein unbeschreibliches Gedränge. Autos um Autos, Dampfschiffe, Fahrräder, Wanderer mit Rücksäcken. Und Dampfer, Sunbewimpelte, „Kraft durch Freude“, Eisen, Gelenkwagen, Bau-Franzen und eben näherte sich ein Dampfer „Gau Groß-Berlin“. Das Reichsdampfboot klang zum Ufer, von 1500 Hauptstadtern mit erhobenem Arm gesungen. Eine Welle von Begeisterung und Feierlichkeit

schafft es hin, der versucht habe, aus der Reihe Gewinn zu ziehen und die gesamte Räteleinigungspolitik zu unterbrechen zu lassen. In sowjetrussischen Kreisen in London glaubte man, daß die Auflösung des Räteleinigungsausschusses von Vortie sein würde, da dann die spanischen Sozialisten mit Waffen und Fliegzeugen auf dem Wege über Frankreich belagert werden könnten. Maistre sei aber fürs erste nicht erfolgreich gewesen.

Nach der Mordwelle wieder die Demokratie.

Die Spuren der Gewaltpolitik sollen verwischt werden.

Die Moskauer Wahlordnung.

Moskau, 2. Juli. Die Blätter veröffentlichten am Freitag das Projekt einer „Wahlordnung“, nach der offenbar noch im Laufe dieses Jahres die jüngste Wahl zum Oberen Rat der Sowjetunion, der nach der im Dezember 1926 angenommenen neuen Verfassung das bisher bestehende Sowjet der Volksauschüsse ablöst, durchgeführt werden soll. Der zentrale Volksauschüsse wird bereits am 7. Juli in Moskau zusammengetreten, um das Projekt zu beraten. Dieser Sitzungsschluß des zentralen Volksauschusses dürfte wohl der letzte sein, der vor dem Zusammentreffen des neuen Oberen Rates der Sowjetunion stattfindet.

Man hat sich also in Moskau entschlossen, in unmittelbarem Anschluß an die grauenadigen Verhafungen und Erschließungen der letzten Monate wieder die Propaganda für die „Sowjetdemokratie“ auf die Tagesordnung zu setzen. Damit will man offenbar noch innen und außen die Spuren der immer noch weitergehenden Terrorakte verwischen.

Die „Wahlordnung“ sieht in der Form genau an die westeuropäischen Beispiele, in dem alle Einzel-

bestimmungen über Wahlbezirke, Wahlkreise, Wahlbezirke, Wahlkommissionen, Stimmabgabe usw. genau festgelegt werden. Freilich müßten selbst den gellentischen Verbündeten der „Sowjetdemokratie“ in Westeuropa bei den Bestimmungen über das „Wahlvorschriftenrecht“ die Augen über den wahren Charakter des neuen Mandat des bolschewistischen Staates aufsehen, da in Artikel 56 ff. Klipp und klar gezeigt wird, daß lediglich die Kommunistische Partei und ihre Organisationen, sowie die ausschließlich von ihr beherrschten Verbände, wie die Jungcommunistischen Organisationen, die Gewerkschaften usw., das Recht zum Wahlrecht haben. Jedoch sieht man an höchster Stelle auch die möglichen Auswirkungen solcher sozialdemokratischer Mandat zu befürchten, wenn es wie ausdrücklich bestimmt, daß die amtlichen Wahlkommissionen Wahlvorschläge der primären Organisationen „ohne weitere Schwierigkeiten“ ablehnen können.

Besonders bezeichnend ist die Bestimmung, daß in Wahlkreisen, in denen sich weniger als die Hälfte der wahlberechtigten Bevölkerung an der Wahl beteiligt, Neuwahlen vorzunehmen werden müssen. Man rechnet also von vornherein damit, daß das mit dem demokratischen Wahlrecht beglückte Volk ja weiterhin passiv verhältnisse wird.

Wechsel in der Leitung des Kreises Wiesbaden der NSDAP.

Anerkennende Worte für den scheidenden Kreisleiter.

Einführung durch Gauleiter Sprenger.

Am Freitagabend waren die politischen Leiter und Führer der Bildungsberufen des Kreises Wiesbaden im Baulinen-Schlafsaal versammelt, um an der Verabschiedung des bisherigen Kreisleiters teilzunehmen. Zum Kreisappell war der Regierungspräsident v. Pfeiffer und Vertreter der Wehrmacht, der Polizei und des Arbeitsdienstes erschienen. Nachdem Fahneneinmarsch meldete Kreisleiter Römer dem Gauleiter 1040 Parteigenossen, die zum Kreisappell angetroffen waren und gedachte zunächst der Opfer der Arbeit, die an diesem Tage durch das Explosionsstadium in Wiesbaden zu beklagen waren. Er erinnerte daran wie der Gauleiter ihn vor zwei Jahren berufen habe, um weiter auszuführen, doch er nun die Kreisleitung abgebe, um sich nur für seine Berufsausbildung ganz einzuhüllen.

Gauleiter Sprenger

nahm dann das Wort, um über die Aufgaben der Partei zu sprechen, die nicht eine leblose Organisation darstellen dürfe, sondern wie in der Kampfzeit Leben ausstrahlen müsse. Nach dem Wechsel des Kampfes mit der Machtübernahme müssten wir die staatlichen Stellen mit Führern besetzen, damit auch die Verwaltung einen falschen Weg gehe. Die Aufgabe der Partei bleibe immer die Erfassung des Menschen, um ihn zum Nationalsozialismus zu erziehen. Dies sei eine ungeheure Aufgabe der Partei und sie bedürfe deshalb einer ganz besonderen Auslese und Schulung ihrer Führer, die augenblicklich schon nicht mehr überstehen sei. Der Grundkampf bleibe immer, daß jeder fähige Kopf in der Partei vornmals kommen müsse. Die Partei soll den Nationalsozialismus nicht theoretisch klarlegen, sondern jeder Parteigenosse müsse eine lebensfähige Säule des Nationalsozialismus sein, dienstlich und außerordentlich, denn nur das Dorf wird nachgelebt.

Der Gauleiter ging dann weiter ein auf die Parteiführung zwischen staatlichen und Parteistellen, die in unserem Gau mit gutem Ergebnis Karl ausgeprägt ist. Um aber auf die Dauer die großen Aufgaben zu erfüllen, müsse die Kraft eines jeden nur auf einer Aufgabe verwendet werden. Die Parteigenossen, die als leitende Männer beim Staat oder den Behörden tätig sind, sollen dort bleiben und aus der Erfahrung der Partei heraus ihre staatliche Arbeit leisten. Abschließend dankte der Gauleiter dem Kreisleiter Römer, der schon 1927 Bezirksleiter von Rößau war. Mit dem Kreisleiter, der seinen bisherigen Dienstkampf behält, scheidet aus Kreisjägermeister Schmid, der bisher dieses Amt nebenberuflich geführt hatte. Als neuen Kreisleiter führte der Gauleiter den Parteigenossen Stawinoga, den er in seiner bisherigen Arbeit als musterhaftes Hobbiesräger kennengelernt hat.

Zum Schluß umriss der Gauleiter noch einmal das Wesen des Parteigenossen, es ist der Glaube an die Sendung des Führers und die Mission der Weltanschauung, der opferwillige Einsatz bis zur Selbstsacrifierung und die Treue bis in den Tod. Mit diesen Tugenden wird Deutschland immer eine Macht bleiben.

Für das nationalsozialistische Denken gibt es verschiedene Prinzipien, von denen der Gauleiter ein Beispiel anführte: "Menschen, die mit Juden handeln oder verfehlten, sind keine Parteigenossen, sondern Kreaturen, die wir töten". Der Politische Leiter soll sich in allen seinen Entscheidungen nicht von der Klugheit, sondern vom tapferen Mut bestimmen lassen, gab der Gauleiter an diesem bedeutungsvollen Appell des Kreises Wiesbaden der gesamten Führerschaft mit in die tägliche Arbeit.

Der neue Kreisleiter, Pg. Stawinoga, dankte dem Gauleiter für die Bewegung nach Wiesbaden, wo er zur Bewegung gehörte sei und rief die Mitarbeit der Parteigenossen zu dem gemeinsamen Ziele auf. Mit dem Dank an den Führer schloß der Kreisappell, der der Schlagkraft der Partei einen neuen Impuls gab.

Kreisleiter Hugo Römer

ist in Wiesbaden-Schierstein geboren. Nach dem Besuch der Volksschule seines Heimatortes bereitete er sich auf der Präparandulehrzeit in Wiesbaden auf den Volksschullehrberuf vor. Diese Ausbildung fand eine Unterbrechung durch den Krieg, den er vom 8. August 1914 bis zum Ende als Kriegsteilnehmer an der Weltfront mitmachte, wo er zweimal verwundet und im November 1915 mit dem Eisenen



Kreisleiter Römer.

Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde. Nach Abschluß seiner Berufsausbildung hielt er im September 1919 als junger Lehrer seinen Einzug im kleinen Bauerdorf Hinterwald bei Brachbach. Hier lernte er in seiner 14jährigen Tätigkeit die Sorgen und Nöte der Bauern kennen. In diesem Kreis und darüber hinaus erlebte er auch den poli-

tischen Kampf und die Auseinandersetzung des Nationalsozialismus mit seinen Gegnern.

Im Frühjahr 1925 führte ihn eine Reise nach Münzen, wo er Verbindung mit der Hitler-Bewegung zu finden hoffte, was ihm aber nicht gelang. Als dann aber im Herbst 1925 die ersten Sendungen des Nationalsozialismus von Koblenz her nach Brachbach vorließen, da war er einer der ersten, die mit dabei waren und von da die Bewegung nach dem Hinterwald vortrieb. Seit April 1926 Mitglied der Partei wird er im Oktober 1928 durch seinen damaligen Gauleiter Dr. Len zum Unterbezirksführer des Unterbezirks Rößau im Bezirk Koblenz ernannt. Als im April 1927 dieses Gebiet dem Gauleiter Rößau-Süd angegliedert wurde, ernannte ihn auch sein neuer Gauleiter Sprenger zum Bezirksleiter des Rößau-Landes und der Lahn-Ecke. Im Sommer 1932 gründete er im Kreis St. Goarshausen die Kreisgruppe des NSLB, dem er selbst seit Beitreten mit der Mitgliedsnummer 198 angehört. Pg. Römer war zur Zeit der Machtübernahme hauptverantwortlicher Kreisleiter des Kreises St. Goarshausen, Kreisobmannsleiter und Kreisobmann des NSLB.

Im Sommer 1933 rief ihn der Gauleiter in die Regionalkommission der Regierung nach Durchführung des Berichts zur Wiederherstellung des Berufsbauernums, damit fand auch seine Tätigkeit als Lehrer in Hinterwald seinen Abschluß. Seitdem war er als Bezirksjugendpfleger und später als Kreisjugendrat tätig und seit einem Jahr als Regierungsschulrat und Schulleiter an einer Regierung in Wiesbaden. Mit seiner Überstellung von dem Kreis St. Goarshausen nach Wiesbaden im März 1934 übernahm er sofort im Kreis Wiesbaden das Amt für Beamte, um dann am 24. März 1935 durch den Gauleiter mit der Leitung des Kreises Wiesbaden betraut zu werden. Gleichzeitig ist er seitdem Gaupersonalreferent des Amtes für Erziehung.

Kreisleiter Robert Stawinoga

wurde am 15. November 1901 in Neustadt (Oberschlesien) geboren. Seit dem Jahre 1910 hatte er seinen Wohnsitz in der ehemaligen Provinz Polen, mußte jedoch nach dem Friedensdiktat von Versailles seine Heimat verlassen. Mit 20 Jahren



Kreisleiter Stawinoga.

(2 Photos — Elain Jr. — R.)

stand er als Freiwilliger beim Selbstschutz in Oberschlesien im Kampf um seine Heimat. (Hilfapo, Rathor, Kompanie A. Alten, Freiwilligen-Abteilung von Haukarmen 1923.) Später kämpfte er als Freiwilliger bei der Reichswehr in Sachsen gegen die Kommunisten. Nach der unruhigen Zeit des Freiheitspostenwesens widmete er sich dem Ingenieurwesen und arbeitete als 1. Konstrukteur und Gruppenführer für Heereszeugbau. Schon frühzeitig fand er den Weg zu Adolf Hitler und trat in Wiesbaden im Jahre 1930 in die Reihen der NSDAP. Im Oktober 1930 war er aktiver SA-Mann im SA-Sturm 80, später Zellenleiter der Sektion Süd-West, stellvertretender Sektionsleiter der Sektion Süd-West und im Jahre 1931 Leiter des Kampfbundes für deutsche Kultur und Leiter der Kreis-Strahlzellenorganisation in Wiesbaden. Im April 1931 folgte er einem Ruf als Bauaufsichtsrat der Bauorganisationsschule Hessen, von Juni 1931 ab war er persönlicher Adjutant des Gauleiters Peter Gmeiner bis zu dessen Tod und später persönlicher Adjutant des Gauleiters Karl Lenz. Im Jahre 1932 übernahm er die Leitung des Kreises Bingen der NSDAP, seit Oktober 1932 war er Kreisleiter des Kreises Groß-Gerau und von Februar 1934 am Bürgermeister der Kreisstadt Groß-Gerau.



Reichsminister Dr. Goebbels empfing auf Schwanenwerder seine Mitarbeiter, die als Helfer arbeiten in den Betrieben gearbeitet haben.
(Atlantic/Bogendborg, M.)

Repräsentanten des Volkes.

Zum Kreisleiterwechsel in Wiesbaden.

Eine Bewegung, die in einer Zeit der Herrschaft der Majorität in allem und jedem sich selbst gründlich auf das Prinzip des Führergedankens und der daraus bedingten Verantwortlichkeit einstellt, wird eines Tages mit mathematischer Sicherheit den bisherigen Zustand überwinden und als Siegerin hervorgehen. Die jehovianische Worte des Führers, erbaute in den ersten Kampftagen der Bewegung, geformt im Jahre 1924 in Landsberg am Lech und niedergeschrieben im Werk des Nationalsozialisten, der Rückschluß seines Wollens und Handelns: "Mein Kampf", sind bei der Machtübernahme Wirklichkeit geworden. Als die ersten unfehligen Auswirkungen des Kriegs- und Friedens-Parlamentarismus in Deutschland anzeigten, als die überwiegende Mehrheit sich dem zerstörenden System" durchdrang und nachhaltig gegenüber verhielt, so stand es für Adolf Hitler bereits feststellbar, daß das in sich uneinige deutsche Volk durch eine starke Führung zu der Einheit zusammengebracht werden mußte, die allein die Grundlage bilden konnte, auf der der Kampf gegen die Feinde des gesamten Erbes vertraut. Nun war es aber nicht so, daß der Führer abwartete, bis ihm die Möglichkeit geboten wurde, diese Theorie des Führerprinzips praktisch im Staat wirksam werden zu lassen, vielmehr lehrte er bereits in früheren Kampftagen, als sich nach Überwindung größter Widerstände und Schwierigkeiten die Organisation der Partei zu bilden begann, in ihr den Führergedanken in die Tat um. Für viele, die damals den Aufbau der NSDAP verfolgten, war es unschabbar, daß diese Partei keinen Befehl hatte wie alle anderen Gruppen und Gruppierungen, die sich mit Stolz Partei nennen. Bei diesen gab es einen ersten, und zweiten Befehl, Schriftführer, Kassierer, Beißer in rauen Mengen und sie alle nannten sich Stolz Vorsitz, jeder rebete bei Entscheidungen mit und zum Schluß schrie sich jeder vor der Verantwortung. Aber dieses System war das gefälschte und als nun die NSDAP "am verändert, daß nur einer in der Stelle, nur einer im Staat, nur einer in der Ortsgruppe, nur einer im Kreis, nur einer im Land und nur einer an der Spitze der Partei steht, der für alle anderen die Entscheidung treffe, da wurde der Kopf gelöscht, man verstand nicht den Sinn einer auf den Führerprinzip aufgebauten Organisation. Als der Führer die Macht im Reich übernahm, da hatte das Führerprinzip in den langen Jahren der Kampftage im Rahmen der Partei seine Bewährungsprobe abgelegt und es konnte folgerichtig auf alle Institutionen des Staates angewandt werden.

Bei Beginn der Durchbringung des gesamten Volkes mit den Gedanken und Problemen der nationalsozialistischen Weltanschauung und nach Beteiligung aller Parteien in Deutschland, sprengte die NSDAP die Mauern der Parteiarbeit, sie wurde Bewegung. Mit dieser Entwicklung stand in Hand in Hand auch die Arbeit der Parteiführer in die Breite. Sie, die verantwortlich für die Partei eintreten, führten sich nun dem ganzen Volke gegenüber verantwortlich. Der Führer zeigte ihnen den Weg vor, er beschritt ihn selbst und wie er zum Führer der Deutschen wurde, so wurden seine mit ihm Schülter an Schulter kämpfenden und um die Seele des deutschen Volkes ringenden Unterführer zu Repräsentanten des Volkes.

Der Kreisleiter, als Führer einer in sich fest geschlossenen Parteioorganisation, ist Höhesträger. Er ist Befehlshaber des Führerwollens in dem von ihm politisch geleiteten Kreisgebiet. Verantwortlich ist er seinem Kreisleiter, der ihn in sein Amt einsetzt, und ihm unbeschränkte Vollmacht und Autorität verleiht. Wer Führer sein will, trägt bei höchster unumstrakter Autorität auch die leichte und schwere Verantwortung. Dieses Führerwort trifft in besonderem Maße auf den Kreisleiter zu. Er steht in vorderster Front. Er ist das Strengglas, durch das der Führer sein Volk sieht, er spürt den Herzschlag dieses Volkes und er leitet dieses Volk nach des Führers Willen. Lebendige Verbindung mit dem Volk, Autorität nach unten, Verantwortung nach oben, Repräsentant des Volkes — Höhesträger der Bewegung, in der Person des Kreisleiters vereint, ist Ausdruck des Begriffes: die Partei ist der Staat.

W. P.

Köln auf der Pariser Weltausstellung.

Paris, 2. Juli. Der Pavillon der Hansestadt Köln auf der Internationalen Ausstellung in Paris wurde am Vorabend der feierlichen Eröffnung durch den Oberbürgermeister Dr. Schmidt der französischen und deutschen Presse zugänglich gemacht. Unmittelbar am Seineufer zu Füßen des Deutschen Hauses gelegen, wird der Kölner Pavillon eine Bühne für die großen weltdeutschen Handelsstadt sein, die auf eine über 2000 Jahre alte Werstleistung Weltcupus und Deutschlands wirtschaftlichen kann. Erbauer ist der bekannte westdeutsche Architekt Op den Röth, die Ausführung kommt von Kölner Stadtbauarchitekten Müller. Der Pavillon gliedert sich in eine große Halle mit Freitreppe und eine langgestreckte über dem Wasser der Seine erichtete Brückenterrasse mit Grottenlärm. Auf Vorschlag des Oberbürgermeisters, der erst vor sechs Wochen den Plan zur Beteiligung der Hansestadt an der Ausstellung fügte, hat der Führer und Reichslandrat bestimmt, daß Köln als einzige Stadt Deutschlands das Recht zu dieser Sonderausstellung haben soll!

Reichsminister Dr. Goebbels und seine Mitarbeiter in Schwanenwerder.

Autoritäre und demokratische Staaten.

Sedanen eines Engländer.

In den letzten kritischen und spannungsreichen Tagen hat man sich in England einig mit der Formel beschäftigt, ob Demokratien und Diktaturen nebeneinander leben könnten. Diese Formel ist schon deshalb falsch, weil unter den Diktaturen die Führerstaaten Deutschland und Italien verstanden werden, während darunter die Sowjetunion verstanden werden müsste.

Wie dem aber auch sei — allmählich wird doch auch in England der Gedanke erörtert, ob unter allen Umständen die Demokratie die alleinigmachende Staatsform sei. Solche Untersuchungen dienen dann der Beständigkeit, wenn sie in so objektive und weitblickende Weise vorgenommen werden, wie das der britische Generalmajor J. R. C. Fuller in seinem Buch "Erinnerungen eines freimüttigen Soldaten" (Rowohlt-Verlag, Berlin) getan hat. Fuller schreibt in seinem Buch:

Im 19. Jahrhundert waren die Nationen landwirtschaftlich autarisch, während des 19. Jahrhunderts wurden sie immer weniger autarisch, und es wurde ein Befreiungsnationalismus gehabt, der nunmehr immer mehr von den wirtschaftlichen Empfindungen untergraben wird. Wieder einmal werden die Nationen mehr und mehr abhängig. Infolgedessen ist es Verlust, Europa wieder zu einem zerfallenden Internationalismus zu sonniden, als selbstmörderisch zu bezeichnen. Doch das wurde in Versailles im Jahre 1919 unternommen. Es wurde ein Band der Siegreichen Staaten gebildet und ein Vertrag ausgefertigt, demzufolge die Aufrechterhaltung des Status quo obiges Ziel wurde. Um den Frieden zu garantieren, wurden die besiegteten Mächte nicht nur entmilitäriert, sondern auch wirtschaftlich ruiniert, während die Sieger ihre Rüstungen erhöhten.

Unter einer prunkvollen Masse, die die Heuchelei verdeckt, ist der Völkerbund keinem Welen nach gefestigt, denn seine Deale laufen dem Geist der Zeit derart das Ziel zu, wie das seinerzeit mit seinem Stammvater, der Heiligen Allianz, der Fall war. Dem Begriff nach ist er ein mit dem Nationalismus verwandt. Beide sind materialistisch und vertreten die elten Kranheiten, hat sie zu bestreiten. Seit, nachdem die USA, dem Völkerbund beigetreten ist und ein tatsächlich oder möglicher Bündnispartner Frankreichs geworden ist, des ehrlichen Mitglieds, werden diese beiden Formen des Internationalismus Schulter an Schulter stehen, um eine siebte Epoche zu schaffen.

Es scheint mir, als ob das, was heute geschieht, der Form nach mit dem Ähnlichkeit hat, was vor kaum hundert Jahren hier ereignet hat. Damals gab es einen Kampf zwischen einem stehenden Nationalismus und einer emporstrebenden Demokratie. Heute ist es ein Kampf zwischen einer abgelaufenen Demokratie und einem emporstrebenden Nationalismus.

Ich weiß, daß dieses Wort irreführend ist, doch ist es schwer, ein Wort zu finden, das dieses erfasst. Ich wende es in dem weiten Sinne der neuen politischen Philosophie an, die heutzutage die Massendemokratie heraushobert. Damit meine ich eine Kombination von wissenschaftlichem Individualismus und Aristokratie. Ich bin der Ansicht, daß in diesem Mischungsmuster die Erziehung des corporativen Staates unvermeidlich ist; doch aber der Plan von unter her entwickelt werden muß und nicht von oben her aufgedrängt werden darf. Auch glaube ich, daß die Regierung autokratischer und aristokratischer werden muß, und für mich ist Aristokratie gleichbedeutend mit Führerstaat. Hier weige ich, daß corporativer Staat und autokratische Regierung nur Mittel (Mechanismus) zu einem Ziel sind, nämlich zu einem neuen Lebensweg, dessen Geist die Freiheit ist.

In ihrer Jugend war die Demokratie eine ebenso kraftvolle Macht wie es der Nationalismus heute ist. Außerdem sie die Freiheit zu einem ihrer drei Ziele erhob, bestreite sie die Freiheit der Menschheit von den religiösen Dogmen, und indem sie sich die Gleichheit ebenfalls zum Ziel mache, gäbe sie diese Freiheit allen. Das Resultat war äußerlich eine soziale politische Revolution, geboren in dem Aufbruch der Französischen Revolution, und innerlich eine viel langsamere wissenschaftliche Revolution, die die Männer nur an der ersten interessiert waren und nur ein paar heterogene Gelehrte an der leiteten. Zum Angriff für die wissenschaftliche Revolution erreichte die politische ihre Reize, während sie selbst noch in der Wiege lag. Und sowohl das Regierungssystem, das die politische Revolution führte, für eine langsam fortwährende landwirtschaftliche Zivilisation seidlich geeignet war, war sie in keiner Weise befähigt, die dynamische, industrielle Zivilisation zu überleben, die die Wissenschaft seit der Mitte des 19. Jahrhunderts in rascher Form entwidete. Die Folge war, daß die Realität, die die Demokratie in den Jahren 1789 und 1848 besaß, von Jahr zu Jahr die Fähigkeit mit der industriellen Zivilisation verlor und in-

sogedessen zu einem Verlust herabgesetzt wurde und ihre moralische Schwungkraft verlor. Gegen Ende des letzten Jahrhunderts war dieser Verlust, obwohl er dem Namen nach unter politischer Leitung stand, vollständig ausser Fügung mit dem Geist der Menschheit, der für seinen Willen aufzutreten eine neue politische Realität forderte.

Ich glaube, daß trotz der Grausamkeit der Bandlungen, die jetzt vor sich gehen, das Ziel des Nationalismus in der Schaffung einer höheren Freiheit besteht. Ich glaube nicht, daß eine geistige Regierung frei ist, noch eine in den Fesseln der Antiken domänenhaften Welt. Statt dessen glaube ich, daß ich bei mir selbst anfangen muß, mich selbst disziplinieren, mein Leben organisieren und mich sooperativ betätigten muß. Dann kann ich als einer, der nach seinem freien Willen handelt, an meine tägliche Arbeit gehen, die ich mit anderen Menschen teile und durch die Ration, der ich angehöre, mit der Welt, die uns alle umfasst. So auf diesen Spuren des Lebens will ich die Wahrheit suchen, unparteiisch handeln und zur Festigung der Ordnung beitragen.

Hieraus ergibt sich jedenfalls für mich, daß der Nationalismus sowohl ein nationaler Glanz wie auch eine universale Philosophie ist. Der nationalistische Staat bringt sein Haus in Ordnung, bevor er sich in das Haus der andern Nationen einmischt, geschweige denn mit der ganzen Welt. Sein erstes Friedensproblem ist die Justizfreiheit im Lande, d. h. die Beleidigung des Klosteramtes, der Revolution und der Bürgertreue. Demnach eine revolutionäre Philosophie, in der Nationalismus politisch ein vorrevolutionäres Instrument. Wenn jede Nation ihr Haus in Ordnung bringt und während der folgenden Jahre darüber sich um ihre eigenen Angelegenheiten kümmert, dann wird jede Nation einmal vor ihre Nachbarn treten können und sagen: Anderer wie doch unsere alte abgelaufene Methode der Verteilung, unser System des internationalen Finanzwesens, mit dem wir uns gegenüber zu betreiben, zu bekämpfen, zu verklagen und zu belästigen müssen! Wir wollen ein wohrtägiges, unparteiisches und ordentliches Austauschleben einführen. Wenn wir damit einverstanden wären, dann wäre meinerseits Meinung nach die sösartigste gegenwärtige Ursache des Krieges beseitigt.

Eingelernte Nationalsozialisten in Österreich

treten in Hungerszeit.

Passau, 2. Juli. Ein Christdeutscher, der dieser Tage in Passau (Österreich) weilte, kam dort in den Besitz eines Flugblattes, das an alle deutschen Männer und Frauen gerichtet ist.

Aus dem Flugblatt geht hervor, daß in der Strafanstalt Garsten, die in den Räumen des Stadt-Sterns gelegen ist, in einer berüchtigten mittelalterlichen Strafanstalt und Folterkammer, noch viele Nationalsozialisten schmachten, die das die Gefühlszerrüttende Trommelfeuersnummern seit dem Jahre 1934 über sich ergehen lassen müssen. Diese ehemaligen Kameraden, die der Anmiete des Jahres 1938 nicht widerstanden, werden von dem monarchistisch geistig allmächtigen Herrn Direktor der Strafanstalt, Ga. 7, buchstäblich wie räudige Hunde behandelt.

Wegen der ständigen grausamen und unerträglichen Behandlung traten jämische eingefangene Nationalsozialisten am 2. Juli, in den Hungerszeit, da sie lieber geschlagen werden wollen, als sich langsam zu Tode märteln zu lassen. In ehrer Kameradschaft haben sie beschlossen, ein Ende mit Schrecken einem Schreden ohne Ende vorzuziehen.

Die ersten Ergebnisse der irischen Wahlen.

de Valera wieder gewählt.

Dublin, 2. Juli. Am Freitagabend wurden die ersten Teilergebnisse der irischen Wahlen bekannt. Unter den Gewählten befindet sich der Präsident de Valera, der bisherige Finanzminister McEntee sowie der Oberbürgermeister der Stadt Dublin. Das Gesamtergebnis der Wahlen wird erst Mittwochabend veröffentlicht werden können.

Von den irischen Landtagswahlen waren am Samstagmorgen 32.111 Ihr Ergebnis bekannt. Es führt die Partei de Valeras Fáilte an mit 131 Sitzen, während die Cosgrave-Oppositionspartei Fine Gael bisher 6 Sitze erhalten hat. Die Unabhängigen haben bisher 2 Sitze, die Labour-Partei 1 Sitze erhalten. Unter den wiedergewählten Politikern befinden sich außer de Valera der irische Verteidigungsminister Aiken, der Bischöfliche Verteidigungsausschusses O'Kelly und der Oppositionsführer Cosgrave.

Von der gleichzeitig vorgenommenen Volksabstimmung über die neue Verfassung sind bisher drei Ergebnisse bekannt. In Nord- und Süd-Dublin wurde die neue Verfassung mit Mehrheiten von 2000 bzw. 11.000 Stimmen angenommen, während sie in der westlichen Provinz Sligo mit einer Mehrheit von 1100 Stimmen abgelehnt wurde.

Beginn der Römerbergfestspiele in Frankfurt.

"Florian Geyer" von Gerhart Hauptmann.

"Florian Geyer" auf dem Theater der Gemeinschaft dem Römerberg. Dies enthüllt die Schwierigkeit ebenso des Vorhabens, wie es die Innenierung Richard Meinhards begreiflich macht. Die Schwierigkeit liegt im Drama selbst. So feinfühlig auch Gerhart Hauptmann die Gestalt des schwarzen Ritters nach vorwärts und nach rückwärts mit den Ereignissen d. i. Bildern des Dramas verflochten hat, so sehr unvorsichtig natürlichlich das Geschichtliche und Sprachliche getroffen ist. So sehr bleibt Florian doch nur Zentralfigur, kein dramatischer Held. Wie der Bauernkrieg durch seine Schuld eine führerlose Masse, so ist das Drama selbst fühlerlos, ein Drama ohne dramatische Helden. Dies und die absonderlichen Bedingtheiten und Möglichkeiten des Freilichtspiels bewegen die Spielsetzung, den anderen, den stummen Helden, das Volk nämlich, herauszuhelfen und die großen Züge, die uns die Gedanken, viele aller in ihrer dramatischen Gegenästhetik spiegeln, eindeutig und fortwährend aufzuweisen. Das Ganze wurde gezeigt, in seinen erregten, verirrten, verwirrten, glühenden, estastischen und rührenden Gesalten; die Zeit ist lebenend geworden. Was diesem Ziel der Regie nicht diente, wurde gestrichen, die Akzente des Dramas, das als Bühnenstück leiser und gelegentlich inniger blüht, im Freilichtspiel betont, verzerrt, verschoben. Sagen wir: das Kämpferische, Gegenwartssache wurde herausgefehlt. Die Beter in der Kirche — eine eroartige Leistung — standen wie Krieger des Mörsers gegen den Herzen der Feinde eine alleit mitempfundene Symbolhandlung. So steht der einzelne, mehr noch als bei Hauptmann, mitten datunter. So entbehrt selbst die schmerzliche Abschiedsszene des Florian viel des Persönlichen, des Äußeren. Zahlreiche Farben, düstere Stim-

mung lassen auf dem Römerberg die Schicksalskraft des Volkes regung lebendig werden. So verzögert diesmal der Römerberg aus allen Prunk. Der schwarze Ritter ist Verkörperung nicht seiner dramatischen Tat, sondern des deutschen Schicksals. So nahm ihm auch Hermann Schomberg, Ein Ritter voll Gewicht, der den Domplatz erfüllt, wenn er den Helm abnimmt oder spricht, ein Mann voll Mut und Kraft, voll Unentstehlichkeit auch, aber nicht schwächer, sondern schicksalhaft. Er scheitert am Volle, nicht an sich selbst. Daneben prächtige Leistungen, wie die Aufführung der alten Frau (Elen) Schuberts, die das Leid selbst ist, die ruhige Klugheit des adeligen Bischofs (Tauke), das brennende und verschreitende Feuer Karlsstadt (Röder) und des Schreibers (Gottschall) und vieles mehr. Ein respektvoller Zusammenhang abgestuft und zu einander gehörige Leistungen.

Der "Florian Geyer" als Freilichtspiel ist theatergechichtlich ein Wagnis, die Frankfurter Volksfest eine angenehme Übertragung. Man hält trotz dreifürstigen Regens aus. Man dankt herzlich — auch den anwesenden Dichter. Der Gewinn war die Einheit der Zeitnähe des Stüdes. Die Dichtung wurde Mahnung und das Freilichtspiel die weite und bewehte Stätte ihrer Verkündigung.

Dr. Heinrich Reichert.

Aus Kunst und Leben.

* Berühmte deutsche Orchester und Chöre am Tage der deutschen Kunst in München. Im Rahmen der Veranstaltungen des Tages der deutschen Kunst in München vom 16. bis 18. Juli finden 10 Großkonzerte auf öffentlichen Plätzen statt. Die ersten Orchester Deutschlands bestreiten unter der Leitung namhafter deutscher Dirigenten das Programm, das die besten Werke der deutschen Tondichtung bringt. Auf dem Königlichen Platz spielt das hamburgische Philharmonische Staatsorchester unter Leitung von Staats-

Herzleiden

Heumanns Herz-Hilfe
bei Herzbeschwerden - Herzklagen - Herzschmerzen - Atem-Not - Angst - Schaf - lippfett

Heumanns Herz-Hilfe
unterstützt und regelt die Arbeitskraft Ihres Herzens

Heumanns Herz-Hilfe
ist unabhängig und aus rein pflanzlichen Heilstoffen zusammengesetzt.

Zu haben i. d. Apotheken für RM. 2.50; reicht ca. 1 Monat.

Auszeichnung von Ausländern.

Das Großkreuz des Deutschen Adlers an Minister Alster und Hornschmid Minister Roeder verliehen.

Berlin, 2. Juli. Der Führer und Reichskanzler hat dem königlich italienischen Minister für "Kultur popolare", Dino Alfieri, in Anerkennung seiner Verdienste um die Ausgestaltung der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler verliehen.

Ferner verlieh der Führer und Reichskanzler für Verdienste um die deutsch-ungarischen Beziehungen folgende Ordensauszeichnungen an ungarische Offiziere: Das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler dem Hornschmid-Minister Roeder und dem Oberkommandanten der Horned General der Infanterie Sonn, das Verdienstkreuz des Ordens vom Deutschen Adler mit dem Stern dem Feldmarschall-Leutnant Raz und v. Barth sowie den Generalmajoren Temes und Kerekesz Jäger.

Antwort an Pretoria.

Der "Deutsche Bund" löst sich auf.

Pretoria, 2. Juli. Die Verordnung der Mandatsregierung, durch die der "Deutsche Bund" zur politischen Organisation eröffnet worden war, hatte den Deutschen Bund nach der Wahl gestellt, entweder sich aufzulösen oder die Bundesmitglieder, die nicht Unionsbürger sind, zum Austritt aus dem Bund zu veranlassen. In einer namentlichen Abstimmung der Bundesmitglieder stellten sich 84 v. d. einmütig auf den Standpunkt, daß der Deutsche Bund aus Protest gegen die unverhältnismäßige Maßnahme der Unionsregierung seine Zähne ebenso riss und sich aufzulösen habe. Der Bundesführer hat demgemäß am 29. Juni die Auflösung des Bundes angeordnet.

Da nach den vorliegenden geistlichen Bestimmungen in dem Mandatsgebiet nur solche Personen sich politisch betätigen dürfen, die Unionsbürger sind, werden die Deutschen, die als Doppelstaater diese Bedingung erfüllen, sich zu einer neuen deutschen politischen Partei zusammenfassen. Die Vorberatungen zur Gründung dieser Partei sind in Stadt und Land im Gange.

TEE Darjeeling
voll aromatisch
63 Gramm .95

Linnenkohl

Mindestens die Hälfte des Monatslohnes für Aufrüstung.

Moskau, 2. Juli. Laut einer heute veröffentlichten Verfügung der Sowjetregierung werden nunmehr die Einzelbestimmungen über die Auflage der neuen Rüstungsansetzung festgesetzt, deren propagandistische Vorbereitung seit der Industriehaus-Mitgliedschaft unentwegt im Gange war. Die neue Aktion zur Steigerung der Sowjetrüstungen auf Kosten der Bevölkerung wird bereits heute in der Breite von den sozialen Revolutionen" der Donbasfront und Begeisterung der Werktätigen begleitet, so sogar in lyrischen Gedichten verherrlicht. Kein einziger Arbeiter und Angestellter, so heißt es in diesen Proklamationen weiter, darf sich der Zeitung entziehen, die mindestens die Hälfte oder zwei Drittel eines Monatslohnes betragen müßte.

Kapellmeister Generalmusikdirektor Eugen Jochum die Sinfonie von Beethoven. Hierbei wirkten der Lehrergesangverein München, der Philharmonie Chor sowie Solisten der Berliner und Münchener Staatsoper mit. Im Käfigtheater der Reichs- und Leipziger Gewandhausorchester unter Generalmusikdirektor Hermann Abendroth die Fünfte Sinfonie von Anton Bruckner auf. Eine zweite Bruckner-Aufführung findet am Mittwochabend statt. Hier bringt das NS-Kapellmeisterorchester, dirigiert von Kapellmeister Franz Adam, Bruckners Vierte Sinfonie in der Uraufführung. Im Alten Hof spielen die Münchener Philharmoniker Werke von Schubert und Brahms. Die Sinfonie, die der Präsident der Reichsmusikkammer Prof. Dr. Peter Raabe. Den besten deutschen A-cappella-Chor hört man vom Kölner Männergesangverein am Marienplatz unter der Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Eugen Böck. Am Platz vor der Akademie der bildenden Künste bringt die Akademie Karlsruhe unter ihrem Dirigenten Prof. Hugo Rahn ein Männerchor zu Gehör. Der Niederrhein Stuttgart unter Kapellmeister Hermann Dettinger tritt am Platz vor der Technischen Hochschule auf. Prof. Jochum hört man mit dem Städtischen Chor Augsburg am Max-Joseph-Platz. Kärntner Volkslieder- und Klagenfurter Frauenchor, dirigiert von Professor Rudolf am Lenbach-Platz. Der Männerchor mit Orchester der Bürgerjungend München, geleitet von Dr. Hans Sache, veranstaltet das Programm mit einem Konzert am Friedensengel. Sämtliche Konzerte sind allen Besuchern bei freiem Eintritt zugänglich und sollen ihnen zum Tag der deutschen Kunst eine musikalische Offenstaltung beschaffen.

* Wilhelm Ihde in den Reichskultursenat berufen. Der Präsident der Reichskulturschule, Reichsminister Dr. Goebels, bat den Reichsführer- und Reichskulturschule der Reichskulturschule, Dr. Wilhelm Ihde, zum Mitglied des Präsidialrates der Reichskulturschule ernannt und ihn in dieser Stellung in den Reichskultursenat berufen.

Ich des Einlasses der langjährigen Arbeitssuchenden wurde darauf hingewiesen, daß die langfristig Arbeitslosen jetzt oder niemals untergebracht werden können. Auch schwer Vermittelbare können bei günstiger Arbeitslage eingeleitet werden. Der zwischenbeständige Ausgleich hat im Zusammenhang mit dem Vierjahresplan auch bei den Frauen stark an Bedeutung gewonnen, obwohl die Ausgleichsmöglichkeit an sich infolge der härteren Bindungen der weiblichen Arbeitskräfte geringer ist als bei den männlichen. Dagegen spielt der zwischenbeständige Ausgleich in der weiblichen Vermittlung eine weit größere Rolle als in der männlichen. Durchschnittlich veranlagte Frau kann für die verschiedenen Arbeiten in kurzer Zeit angelernt werden. Die Vermittlung des Kranz- und Lederarbeitsmarktes wird durch den Neubauhof der Schwesternschaften und durch den Einflug der Schwestern in der Vollbeschäftigungslage fünfzig maßgebend beeinflußt werden. Abschließend wurde betont, daß Arbeitsvermittlung und Beratungsergebnis in Bezug auf die weiblichen Arbeitskräfte mithin ein weites Aufgabenfeld haben mit dem Ziel, durch planmäßige Aufwendung des Arbeitsaufwands der Frauen die Anforderungen zu erfüllen, die Staat und Wirtschaft für die Ausbauarbeit des Dritten Reiches stellen.

Das Wetter.

Zunächst noch vielseitig heiter, später Übergang zu gewitterigen Störungen mit nachfolgender Abflöhlung.

Sonnig, trocken und wärmer am jeweiligen Wochenende, zwischenzeitlich nicht unfreudliches, aber lieblicher Wetter mit ausreichendem Regen — so war es im letzten Wochentraum und so sollte es auch weiterhin bleiben, weil das Wetter mit einem solchen Verlauf wohl den meisten Wünschen gerecht wird. Hervorgezogen wurde das schöne Wetter am vorangegangenen und auch jetzt wieder durch die Ausbildung hohen Druckes über Mitteleuropa, während eine starke Witterungsleitung in der Zwischenzeit eine größere Unbeständigkeit verursachte. Dabei war Norddeutschland dem Einfluß des nördlichen Tieflands geblieben, während weit mehr ausgelebt als unter Gebiet und die weiter südlich gelegenen Landesteile.

Das trockene und vielseitig heiter Wetter hält sehr wahrscheinlich am Wochenende an. Die durch Sonnenstrahlung und Wärmeaufnahme bedingte stärkere Erwärmung wird aber von Montag an einen zunehmenden Einfluß auf die Tiefdruckstörungen üben, die das Wetter der ersten Wochenhälfte etwas unbeständiger gestalten und bereits Gewitterstörungen verursachen werden. Erst in der zweiten Wochenhälfte ist mit einer verstärkten Gewittertätigkeit und leichtwellige recht ergiebigen Niederschlägen zu rechnen. Die damit verbundene Abflöhlung dürfte aber schon am darauffolgenden Wochenende abermals eine Hochdruckwetterlage zur Entwicklung kommen lassen.

— Die neueste Blumenwiese im Nassauischen Landesmuseum steht ihren Begründerinnen in Farbenpracht und wohlfahrtiger Ausmahl in nichts nach und zeigt den ausgesprochenen Charakter der sommerlichen Jahreszeit. Wieder ist nach Grünfarbenen (weiß, blau, rot, gelb-orange) bei der Aufstellung vorgegangen worden, so daß jeder Tisch sein einheitliches Gepräge beibehält. Herauszuhören sind u. a. verschiedene Arten Petunien mit trüffeligen Blüten, ein nordamerikanischer Hahnenkamm, blau und weiße Karlsbawen, gelbblühender Jodanistraub, Nellenwurz, Nüdenhau, nordamerikanische Schafgarbe mit hellgelben Dolden, Leberkäse, Knoblauchblumen, ein mächtiger Strauss hellblauer Ritterparks, alberblättriger Ehrenpreis, mehrere Stille-Nacht-Glocken.

— **Schau vor gehobenste habschaftlichen Überausstreuungen.** Wie der Gehobenheitsgebißige seine ganze Kraft in den Dienst des Betriebes helle, mag auch unterstreicht auch jede Überlokation durch übermäßige Anforderung unterbleiben. Das Landesarbeitsgericht Hamburg hat diesem Grundzah in einer Entscheidung einen zum Durchbruch verholfen (Art. R. Samml. 29, S. 167). Der Unternehmer sei verpflichtet, die Arbeitskraft seiner Angestellten zu schützen. Auch die Tatsache, daß Angestellte infolge Überarbeitung mit den Nerven zusammengebrochen sind, habe in diesem Falle den Unternehmer nicht veranlaßt, Maßnahmen zur Entlastung der Angestellten zu treffen. Die Feststellungen bedingten zwangsläufig die Haftung des Belegten für die den Angestellten erwachsenen gesundheitlichen Schäden, soweit diese auf Überarbeitung beruhen und zwischen der Überarbeitung und dem eingetretenden Schaden ein urägliches Zusammenshang besteht.

— Am 20. Juli beginnt der Sommerschlupfverkauf. Die Sommerschlupfverkäufe des Jahres 1937 beginnen im allgemeinen — örtliche Ausnahmen sind möglich — am Montag, 20. Juli. Die Höchstdauer dieser Schlupfverkäufe beträgt zwölf Tage. Das Reichsministerium hat wiederum die übliche Anordnung über die Ausstreuung bestimmter Waren des Textilfachgebiets von den Sommerschlupfverkäufen erlassen.

— Das Jungschlaf muss geschont werden. Immer wieder wird die Forstbehörde die betriebliche Feststellung gemacht, daß die Waldbesucher, Spaziergänger, Bepen- und Pilzsucher nicht die notwendige Rücksicht auf die jungen Forstkulturen nehmen. Da das Holz für die deutsche Wirtschaft einen außerordentlich wertvollen Wertstoff darstellt, darf erwartet werden, daß die Verfolgung für die Zukunft nicht mitwillig oder sichtlich beeinträchtigt wird. Nach den Bestimmungen des Forstgesetzes ist das Betreten von Anpflanzungen, Dicungen und Jungschläfern verboten und unter Strafe gestellt. Es mögen daher auch die Bepen- und Pilzsucher, namentlich die Kinder, dieser Vorhersage entsprechend handeln.

— Ein Blick auf die Felder unserer Umgebung zeigt allgemein einen guten Stand des Getreides. Schon wiegt sich goldgelb das Ahornblatt, der Kasten nähert sich unter den hohen Blättern der Kornblume und dem hellen Rot des Mohnes. Günstiger war der Regen für die Haferfrüchte. Die Kartoffeln — teilweise blühend — zeigen gutes Wachstum.

— 18-jähriger Schüler vom Herzschlag gestorben. Bei einem Ausflug mit Kameraden wurde der 18 Jahre alte Schüler Karl H. aus der Blechstraße, als sich die Kinder auf dem Rosenweg befanden, von einem Unwohlsein betroffen. Der Junge fiel zu Boden und starb auf dem Weg ins Krankenhaus. Der Arzt stellte später Herzschlag fest.

— Die „B. Beleantos“, vom Rundfunk, Tonfilm und Schallplatten bestens bekannt, singen am Dienstag, 5. Juli, im Kurhaus bzw. im Kurgarten.

— Wiesbadener Künstler im Rundfunk. F. W. Keitel bestreitet die Morgenzeitung des Reichsleiters Frankfurt/W. am Sonntag, 4. Juli, um 24 Uhr.

— Kurhaus, (W. B. Beleantos) Sonntag, 4. Juli, 11.30 Uhr: Promenadenkonzert vor der Brunnenkolonnade; 16 und 20 Uhr: Konzert. Montag, 5. Juli, 11 Uhr: Frühkonzert in der Brunnenkolonnade; 20 Uhr: Konzert. Dienstag,

Spiegel der Weltkurstadt.

Ausländer interessieren sich für das neue Deutschland.

Mit dem Einsetzen der Hauptreisezeit ist auch der Besuch von ausländischen Gästen bei uns sehr hoch geworden, die nicht nur zur Erholung nach Wiesbaden kommen, sondern bei dieser Gelegenheit auch das Leben im neuen Deutschland beobachten und kennenzulernen wollen. Ihnen stehen alle Möglichkeiten der Unterhaltung offen und wir freuen uns darüber, wenn sie recht intensiv über alles Wissenswerte ausklären lassen. In Deutschland geht jeder Volksgenosse in Ruhe und Ordnung seiner Arbeit nach und auch der ausländische Gast kann ganz nach eigenem Belieben seine Zeit in unserem schönen Kaiserland verbringen. Wer unbeeinträchtigt durch eine gewisse Auslandspreise, die alles, was in Deutschland vor sich geht, glaubt können in schweren Jahren vorstehen zu müssen, durch deutsche Geise reicht, wird erkennen können, daß alle pessimistischen Berichte nur dem kleinen Wunsche entspringen, den neuen Deutschland Schaden zufügen. Erstaunlicherweise gibt es aber noch Ausländer, die aus eigener Anschauung heraus, unter Wasserstand so schließen, wie es tatsächlich ist. So veröffentlichte die spätsommerliche Zeitung „Le Temps“ Paris, einen längeren Artikel aus der Feder des Franzosen Edmond Delage, der seine im neuen Deutschland gewonnenen Eindrücke schildert und sich durchaus anstrengend ausspricht. Der Verfasser glaubt, daß bei den Deutschen eine gewisse Reiseflucht und Reisefreude zu können. Besonders liebt ihm die Reinlichkeit und Ordnung auf den Straßen der Großstadt auf. Er ist erstaunt über das gefundene Aussehen und den fröhlichen Eindruck, den die deutschen Männer und Frauen machen, zumal man immer wieder im Ausland die Behauptung höre, sie hätten in Deutschland keine Butter und kein Fleisch zu essen. Wir freuen uns über diese interessanten Reiseberichte.

Jur. Zeit weisen rund 1600 ausländische Wirtschaftsführer mit ihren Damen anlässlich des Kongresses der Internationalen Handelskammer in Berlin. Nach Beendigung der Beratungen werden sicherlich viele von ihnen die Ge-

legenheit benutzen, auch andere Teile Deutschlands kennenzulernen. Bei einem Empfang erklärte der Präsident des „British National Committee of International Chamber of Commerce“, Lord Paley, Ministerpräsident Göring habe bei der Kongresseröffnung eingeladen, Deutschland zu besuchen, um zu sehen, welche großen Leistungen das neue Deutschland vollbracht habe. Diejenigen, die Deutschland betrachten, würden, daß alle in England, die dazu in der Lage seien, dielese Aufforderung in dem Bewußtsein folgen lassen, daß sie empfangen würden von einem Volk, das zu den charmantesten und großzügigsten Gastgebern gehören. Er wisse, daß alle, die Deutschland anlässlich der Olympischen Spiele besucht haben, mit großer Bewunderung für Deutschlands Freundschaft und seine Leistungen auf allen Gebieten des Sports nach England zurückgekehrt seien. Er darf sagen, daß alle Teilnehmer an dieser Konferenz mit der allgemeinen Bewunderung für deutsche Freundschaft und deutsche Geschäftstüchtigkeit in ihre Länder zurückkehren würden.

Wochenendfahrten von Frankreich nach Deutschland.

Die auf Anordnung der Pariser Vertretung der Reichsbahndirektion für den Deutschen Reiseverkehr (DRD) verankerten Wochenendfahrten von Frankreich nach Deutschland haben bei dem französischen Publikum großen Anlang gefunden. Am 3. Juli verläßt wieder ein Sonderzug mit etwa 600 Personen unter Führung der französischen Nordbahn Paris, um das Rheinland mit den Städten Aachen, Köln, Wiesbaden und Koblenz zu besuchen. Die Teilnehmer werden auf die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten der Landschaft, die der Zug durchfährt, durch Lautsprecherübertragung im Zug beobachtet. Den Höhepunkt wird eine Dampferfahrt von Biebrich nach Koblenz bilden, während als Abschluß den französischen Gärten im Koblenzer Weinort ein Einblick in das strohe Leben und Treiben am Rhein geboten wird. Die Rückfahrt erfolgt am frühen Morgen des 5. Juli. Der Sonderzug trifft am 4. Juli um 10.17 Uhr in Wiesbaden (Hbf.) ein.

6. Juli, 11 Uhr: Frühkonzert in der Brunnenkolonnade; 16 Uhr: Konzert; 20 Uhr: Galaspill der „Belantes“. Mittwoch, 7. Juli, 11 Uhr: Frühkonzert in der Brunnenkolonnade; 16 und 20 Uhr: Konzert. Donnerstag, 8. Juli, 11 Uhr: Frühkonzert in der Brunnenkolonnade; 16 Uhr: Konzert; 20 Uhr: Operetten- und Walzerabend. Freitag, 9. Juli, 11 Uhr: Frühkonzert in der Brunnenkolonnade; 16 und 20 Uhr: Konzert. Samstag, 10. Juli, 11 Uhr: Frühkonzert in der Brunnenkolonnade; 20 Uhr: Großer Feuerwerk-Konzert der Städtischen Körnerhöfers. Sonntag, 11. Juli, 11.30 Uhr: Promenadenkonzert vor der Brunnenkolonnade; 16 und 20 Uhr: Konzert.

Wiesbaden-Dotzheim.

Arbeitsdienst kommt nach Dotzheim. In dem Gelände hinter dem „Weberkloppen“ an der Abzweigung des Weges nach dem Kloster Altenhof, wird zur Zeit ein Gebäude zur Unterbringung einer Abteilung des Arbeitsdienstes errichtet. Für eine siedmähnige Bebauung war das fragielle Gelände schon von sehr ungeeignet und so wurde es in den letzten Jahren als Tannenbörse angelegt. Nun wurden die entfernten jungen Bäume zweckentsprechend an einen anderen Platz versetzt. Das neue Arbeitsdiensthaus wird an geführter Stelle erkeben, von der aus man eine schöne Sicht auf die Stadt Wiesbaden und die angrenzenden Taunusberge hat. Freudig begrüßt wird von der Bevölkerung aber auch, daß eine Arbeitsdienstabteilung hierher verlegt wird.

Statistik. Nach dem leichten Monatsbericht des Statistischen Amtes der Stadt Wiesbaden ist die Einwohnerzahl des Stadtteils W. Dotzheim, die Randfildung Freudenberg eingeschlossen, auf 7009 (3339 männl. und 3660 weibl. Personen) gestiegen. Die 30- und 40-jährige bewegten sich auf gleicher Höhe. Im Berichtsmonat wurden 9 Geburten (2 männl. und 7 weibl.), 5 Scheidungen und 7 Sterbefälle (2 männl. und 5 weibl.) beobachtet.

Gute Arbeitsmoral in der Landwirtschaft. Mit der Entfernung der Wintergerste, die in dieses Jahr verhältnismäßig gut steht, wurde schon begonnen. In etwa drei Wochen dürfte bei anhaltendem guten Wetter der Kornhof mit den Beginn einer harten Erntezeit für die Bauernleute einsetzen. Schon jetzt wird der Arbeitsmarkt für eine gute Ernte erwartet. Die Ernte ist, die im Ernährungsinteresse günstig konfektioniert gehen muß. Die hiesigen Landwirte haben für diesen Zweck alljährlich eine Reihe Helfer aus der Einwohnerchaft zur Hand. Wo diese nicht ausreichen sollten, wird im Bereich mit dem Reichsbaudienst ein zufälliger Einstieg von Arbeitswuchten erfolgen, so daß auch in diesem Jahre die Gewähr für eine glatte Ernteinbringung gegeben ist.

Wieder Kartoffelziehblätter. Erneut beschlagen sich Grundstücksbesitzer über Diebstähle an den Frühkartoffeln. So wurden in der letzten Nacht auf einigen Äckern des Frauendorfer Berges eine gewisse Anzahl Kartoffelblätter ausgerissen. Die fraglichen Eigentümer bzw. Pächter sind hierbei fast gesiegt, zumal die Kartoffeln noch in der Entwicklung begriffen und leinesfalls ausgereift sind. Andererseits bringen sie infolge ihrer geringen Größe den Dieben aber auch keinen Nutzen.

Wiesbaden-Erbenheim.

Die Frühkartoffelernte hat in vollem Umsang eingesetzt. Mit dem Schnitt der Wintergerste ist bereits in den letzten Tagen begonnen worden.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Ufa-Palast. Daß einer ein richtiger König ist, und niemand will es ihm glauben, das hat man in manchem Theaterhaus schon erlebt. Seltener in der umgelebte Halle zu sehen, der uns der Film „Das Land der Liebe“ auffaßt macht. Einer, der nie im Leben König war, spielt seine Rolle, zu der ihn die Staatsanwaltschaft zwingt, der das Richtige herstellt, und ebenso solgt zu, daß er das Herz des königlichen Bräut in Sturm erobert. Auf Grund einer nicht einmal sehr großen Künstlichkeit konnte das Experiment gelingen. Damit aber auch der gute Landesherz, der bedeutende Reizung zum Junggesellen verfällt, nicht leer ausgeht, bekommt er die statthafte Mama, deren Herz noch ebenso reizvoll ist wie der Frühling der Tochter. Die Regie

baut noch einmal die Operettentheatralität der kleinen Reiseden mit verfalteten Minikleen, verzierten Polizeipräsidienten und Zeremoniellern, die an Riddergravurtrümmer leidenschaftlich humorvoll, aber nicht bösartig vor uns auf. Gusti Huber spielt die Prinzessin mit jolt exotischer Heiterkeit, ebenso hinreichend in ihrem jungfräulichen Trop wie in ihrer hemmungslosen Verliebtheit. Valerie von Mertens hat als Heldenmutter eine unanbare Majestät. Sie spricht deutsch, wenn sie gut Laune ist, und ungarisch, wenn sie in Wut gerät. Albert Watterstock, eine jüngste Auflage von Willy Fritsch, lädt sich noch begeisternder als diejer, und geht noch energetischer auf Ganze. Ohne Hofszenen kann so ein Film aus der Zeit der Kleinkunst natürlich nicht auskommen. Man begegnet ihnen immer wieder mit Vergnügen und schüttelt ihnen gerüht die Hand ob der Freude des Wiedersehens. Besonders lustig sind Wilhelm Endemann als Ministerpräsident mit erst zu engem, dann zu weitem Zylinder, und Ostar Sima als Polizeipräsidient, dessen Uniform imponierender wirkt als seine Heiligssagen. Im Beispirogramm läuft ein recht lustiger Kurzfilm „Mit Vollgas in die Ehe“.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

Schleussner Film mit Garantie gegen Überbelichtung

Gerichtszaal.

Tolle Zustände in einem jüdischen Betrieb.

Statt Zahn minderwertige Lebensmittel.

Wien, 1. Juli. Die unglaublichen Ausdeutungsmethoden eines Juden sorgen beim Bundesgerichtshof zur Sprache, zugleich auch die Ohnmacht österreichischer Werkstätter gegenüber schamloser Ausnutzung und Blutzugerau. Der jüdische Ziegeleibesitzer Moriz Weil, Schiedsgerichtlicher Staatsbürger, hatte die rassistischen Methoden erkannt, um die Arbeiter seiner in der niederrheinischen Stadt Amtstein gelegenen Fabrik bis auf leichte Ausnutzung. Die Leute müssen sich verpflichten, 80 Prozent des Lohnes in Lebensmittel entgegenzunehmen. Die Lebensmittel, die der jüdische Fabrikant dann lieferte, waren durchweg minderwertig. Tagelang gab es kein Brot und keine Milch. Für die Wohnumrae im Fabrikgebäude wurden enorme Mietpreise berechnet. Einzelne Arbeiter erhielten wochenlang nur etwa 2 bis 3 Schilling in die Hand. Sie waren daher gezwungen, sich im Tausch für die minderwertigen Lebensmittel andere Waren zu beschaffen. Die Arbeiter getauten sich lange nicht, eine Anzeige zu erheben, die sie fürchten mußten, entlassen zu werden. Der Jude Weil wurde schließlich wegen Übertretung der Gewerbeordnung zu tausend Schilling Geldstrafe verurteilt und hatte noch die schamlose Unterstrafe. Beipreise beim Bundesgerichtshof einzulegen, der ihn aber abwies. Der Vertreter der staatlichen Aufsichtsbehörde hatte bei der Verhandlung erklärt, daß der Betrieb des Moriz Weil ein Fisch für die ganze Umgebung sei.

Die zuständige Gewerbebehörde meldet sich jetzt auch und hat die Sperr des Betriebes verlangt, die bisher aber noch nicht vorgenommen wurde.

Färberei Walkmühle CHEMISCHE REINIGUNG

Wiesbadener Schwurgericht.

Wegen Abteilung in fünf vollendeten und fünf verfuchten Fällen verurteilte nach mehrjähriger Verhandlung das Schwurgericht die Angeklagte A. zu einer Jüchthausstrafe von 3 Jahren und dreijährigem Ehrverlust. Die Angeklagte, die von Rechtsanwalt Dr. Holland-Günz vertheidigt wurde, war in vollem Umfang geständig. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Binter.

Die heutige Ausgabe umfaßt 26 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage „Der Sonntag“.

1912

1937

25 Jahre Edeka Wiesbaden



Die Einkaufsgenossenschaft von 80 Lebensmittel- und Feinkostgeschäften in Wiesbaden und Umgebung begeht am 4. Juli 1937 ihr Silbernes Jubiläum. Sie hat mitgeholfen, die Hausfrauen und Kunden der Edeka-Geschäfte mit besten Qualitäten preiswert zu bedienen. Die Edeka-Geschäfte danken ihren Kunden für ihre bisherige Anhänglichkeit und empfehlen sich für die Zukunft. DIENST am KUNDEN bleibt ihre vornehmste Aufgabe.

Die Edeka-Schleife am Schaufenster, auf Packungen und Tüten kennzeichnet das Edeka-Geschäft!

Ferd. Alexi Michelsberg 9	M. Allendorfer Platter Straße 62	K. Bierbrauer Adlerstraße 43	F. Christmann Seerabenstraße 16	Ph. Debus Eckernförderstraße 2	J. Diehl Erbacher Straße 1
B. Dinges Kaiser-Friedrich-Ring 1	K. Dörr Moritzstraße 4	E. Dörr Gottfried-Kinkel-Straße 24	K. Ehrmann Karlsstraße 22	K. Ehrmann jr. Kaiser-Friedrich-Ring 2	W. Enders Goebenstraße 7
K. L. Ernst Waldstraße 56	O. Fellmann Oranienstraße 1	G. Fenzel Scharnhorststraße 25	V. u. A. Frey Erbacher Straße 2	A. Frischke Jahnstraße 40	W. Fuchs Bismarckring 37
Friedrich Groll Goethestraße 13	O. Hansel Seerabenstraße 32	Emil Hees (vorm. Ader) Gr. Burgstraße 17	M. Hendorf Gustav-Adolf-Straße 9	Hendrich Nachf. Dambachtal 1	L. Herdling Nerostraße 34
W. Herrchen Adlerstraße 7	F. Heuser Mauergasse 12	K. Höhn Riehlstraße 12	Arthur Jünke Kaiser-Friedrich-Ring 30	Th. Kaden Klarenthalstraße 6	H. Keller Nerostraße 20

Die kluge Hausfrau kauft in den Edeka-Geschäften!

K. Kirchner Rheingauer Straße 2	W. A. Kohl Seerabenstraße 19	Ph. Kopp Walkmühlstraße 32	Hans Krah Wellitzstraße 27	R. Kübler Schillersteiner Straße 27	H. Kuestner Bertramstraße 6
S. Kuhnmünch Webergasse 54	F. Kujat Feldstraße 24	E. Kujat Westendstraße 1	H. Letzterich Klingerstraße 2	Ph. Lieser Moritzstraße 18	A. H. Linnenkohl Ellenbogengasse 15
G. Mauer Fasanieriestraße 4	P. Maurer Waterloostraße 2	F. Menk Kahlemühle	Reinhard Möller Dotzheimer Straße 72	Peter Mörtel Röderstraße 29	W. Müller Graebenstraße 9
L. Petroll Westendstraße 24	D. Preis Blücherstraße 4	Ph. Prinz Bertramstraße 12	L. Richter Moritzstraße 39	K. Schmidt Nerostraße 34	F. Schmidt Hochstättenstraße 16
A. Simon Adelheidstraße 24	G. Stamm Nachf. Marktplatz 1	F. Steinheimer Wellitzstraße 16	Joh. Chr. Tauber Adelheidstraße 34	S. Väth Herrngartenstraße 6	F. Weber Bismarckring 15
R. Weis Rheinstraße 123	K. Werner Bismarckring 2	W. Wink Loreleiring 4	B. Wolf Winkeler Straße 6	A. Zöller Nerostraße 5	H. Schröder Wallau

In den Vororten:

W. Göbel IV. Kloppenheim	H. Hell Schlangenbad	A. Hottenbacher W.-Rambach	K. Pfeiffer W.-Sonnenberg	Ph. Seelbach W.-Dotzheim	R. Bergmann W.-Biebrich
A. David W.-Biebrich	Fr. Eder W.-Biebrich	Rhein-Taunus Heuchert u. Mehl W.-Biebrich	Lebensmittel- Heuchert W.-Biebrich	A. Poppenburg W.-Biebrich	A. Wedemeyer W.-Biebrich